



WISSENSCHAFT UND NETWORKING SIND MEINE LEIDENSCHAFT

Dr. Ulrike Kaltenhauser ist Geschäftsführerin etlicher Forschungsverbände

An Dr. Ulrike Kaltenhauser kommt auf dem Campus Martinsried so schnell niemand vorbei. Die promovierte Wissenschaftlerin, 1959 in München geboren, ist heute unter anderem Geschäftsführerin von BioSysNet, dem Bayerischen Forschungsnetzwerk für Molekulare Biosysteme, dessen Geschäftsstelle im neuen Gebäude BioSysM, direkt neben dem Genzentrum liegt. Kaltenhauser hat zunächst Biologie und Chemie auf Lehramt studiert, dann jedoch im Diplomstudiengang Biologie an der TU München mit einer Arbeit über Papilloma Viren diplomiert und mit einer Arbeit zur Proteinchemie des Insektenhäutungshormons Bursicon mit Magma cum Laude promoviert. Während dieser Zeit arbeitete sie eng mit der Arbeitsgruppe von Dr. Friedrich Lottspeich zusammen. Es folgten drei Jahre wissenschaftliche Arbeit bei Dr. Ruppert Timpel im Bereich der Proteinchemie am Max-Planck-Institut für Biochemie. In dieser Zeit bekam sie ihr zweites Kind, das erste hatte Kaltenhauser schon im zweiten Studiensemester 15 Jahre zuvor bekommen. In der Folge ging Kaltenhauser ans Klinikum Großhadern und übernahm dort eine Laborleitung in der Schlaganfallforschung. 1999 übernahm Kaltenhauser die Geschäftsführung des Folgeforschungsverbundes FORGEN von Dr. Corry Kellermann, die vorher den Forschungsverbund FORBIOSICH leitete. Im Anschluss daran beantragte sie erfolgreich das Verbundprojekt FORIMMUN bei der Bayerischen Forschungstiftung. 2003 folgte die Gründung von BayGene durch das Bayerische Wissenschaftsministerium. Auch hierfür wurde Dr. Kaltenhauser die Geschäftsführung übergeben. Es folgten BioSysNet und der Forschungsverbund FORPLANTA, die Kaltenhauser leitet. Im Frühjahr bezieht sie ihr neues Büro im BioSysM-Gebäude an der Butenandtstraße. Susanne Simon und Rainer Rutz sprachen mit Dr. Ulrike Kaltenhauser.

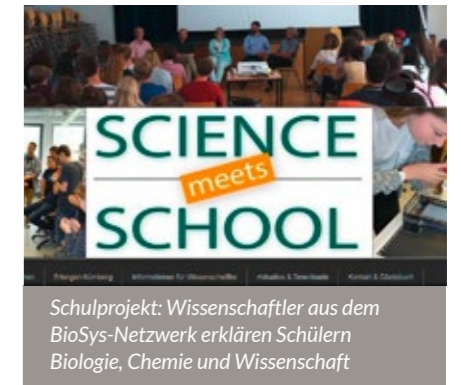
Sie haben eine lebhaft Karriere hinter sich. Die reine Forschungsarbeit haben Sie jedoch hinter sich gelassen?

Ja, ich arbeite jetzt auf der organisatorischen Ebene in den Netzwerken mit Projekten aus ganz Bayern. Wenn ich so recht nachdenke, war das eigentlich auch immer mein Wunsch – ich bin ein sehr kommunikativer Mensch. Derzeit arbeite ich als Geschäftsführerin im BioSysNet, das ein Teil des Bayerischen Forschungszentrums für Molekulare Biosysteme (BioSysM) ist. Ziel des Bayerischen Forschungsnetzwerks für Molekulare Biosysteme ist es, die in Bayern bestehenden Kompetenzen in der Biosystemforschung zu bündeln. Dadurch wird die internationale Sichtbarkeit Bayerns auf diesem innovativen Forschungsfeld gestärkt. Das Netzwerk

unter anderem die Realisierung des Netzwerks, die Umsetzung der Förderentscheidungen und Mittelverwaltung, die Koordinierung der Forschergruppe sowie die Unterstützung des Wissens- und Technologietransfers und letztendlich die Öffentlichkeitsarbeit für das Netzwerk.

Sie haben das Projekt „Science meets school“ ins Leben gerufen. Welches Ziel verfolgen Sie damit?

Initiiert haben diese Plattform die Wissenschaftler aus dem Netzwerk BioSysNet. Ich habe die Idee nur in ihrem Sinne umgesetzt. Die Intention ist, Schüler für Biologie, Chemie und Wissenschaft zu begeistern. Denn letztlich sind sie die Wissenschaftler von mor-



mitarbeiten durften. Dazu machten wir noch eine Campus-Führung. Das Ganze kommt jetzt wunderbar in Schwung.

Haben Sie den Eindruck, dass sie als Frau, die wissenschaftlich arbeitet, andere Bedingungen vorfinden als Männer?

Nein. Meine Entscheidung, so zu arbeiten, wie ich das tat und immer noch tue, hatte etwas mit der Erziehung meiner beiden Kinder zu tun. Frauen liegt das „Multi-Tasking“. Als Geschäftsführerin konnte ich mir die Zeit immer frei einteilen und somit auch für meine Kinder da sein. Konzepte und Präsentationen muss man nicht zwingend tagsüber schreiben. Als Mutter verlegt man diese Arbeit in die Nacht. Zudem hatte ich im Familienverbund immer sehr viel Unterstützung. Das ist natürlich ein großes Glück. Mein wissenschaftlicher Hintergrund, meine kommunikative Art und die Freude mit Menschen unterschiedlichster Couleur zu arbeiten, sind die Kriterien, die den Netzwerkprojekten zu viel Erfolg verhalfen.



Das neue BioSysM-Gebäude in der Butenandtstraße 1

» Ziel des Bayerischen Forschungsnetzwerks für Molekulare Biosysteme ist es, die in Bayern bestehenden Kompetenzen in der Biosystemforschung zu bündeln. «

baut auf der Expertise des seit 2004 bestehenden Bayerischen Genomforschungs-Netzwerks (BayGene) sowie das 2008 gegründete Bayerischen Immuntherapie-Netzwerks (BayImmuNet) auf. Die beiden großen Netzwerkprojekte BayGene und BioSysNet sind vergleichbar große Projekte mit einer Laufzeit von fünf bis sieben Jahren, die ich zusammen mit dem wissenschaftlichen Leiter, Prof. Horst Domdey, betreue. Meine Aufgaben sind somit

gen. „Wir haben „Science meets School“ für München initiiert und wollen nun weitere Wissenschaftler für das Projekt gewinnen, um den Schulen mehr Auswahlmöglichkeiten zu bieten und auch Exkursionen oder andere Formate anzubieten. An diesem Projekt sind unter anderem das Genzentrum, das Biozentrum, das Adolf Butenandt Institut und weitere Einrichtungen und Wissenschaftler der LMU beteiligt. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten läuft die Kooperation mit den Schulen inzwischen sehr gut und macht viel Spaß. Inzwischen haben wir das Programm auch in Erlangen gestartet. Auch dort werden die Netzwerkwissenschaftler regelmäßig von Lehrern gebucht. In München können Schulen sich Campus-Wissenschaftler auf einer Internetplattform auswählen. So hatten wir erst kürzlich einen Projekttag mit dem Carl-Spitzweg-Gymnasium in Germering organisiert, bei dem Schüler Vorträge zur Elektronenmikroskopie oder zur Epigenetik verfolgen konnten und in verschiedenen Arbeitsgruppen selbst

BioSysNet
Bavarian Research Network for Molecular Biosystems

BayGene
Bayerisches Genomforschungsnetzwerk

BioSysNet und BayGene
Dr. Ulrike Kaltenhauser
Butenandtstraße 1
81377 München

Tel.: +49 (0)89/859 50 54
E-Mail: baygene@genzentrum.lmu.de
www.baygene.genzentrum.lmu.de